1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 82.

Mittwoch den 12. Oktober.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 6. Oktober. Se. Maj. der König haben den bisherigen Consistorial- und Schulrath Dr. Kortüm zum Geheimen Regierungs-Rath, so wie den bisherigen Regierungs-Medizinal-Rath Dr. Trüstedt zum Geheimen Medizinal-Rath, und Beide zu vortragenden Räthen in dem Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Allergnädigst zu ernennen und diesfälligen Patente zu vollziehen geruhet.

Des Königs Maj. haben geruhet, den bisherigen Regierungs-Assessor Schrader zu Gumbinnen, zum Regierungs-Rath bei dem Regierungs-Collegium daselbst, und den bisherigen Landgerichts-Assessor Heinrich Balthasar Deuster zu Trier zum Prokurator beim dortigen Landgerichte zu ernennen.

Seine Majestät der König haben den Kaufmann Christian Friedrich v. Köpff in Venedig zum Consul daselbst zu ernennen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Ziegler zu Brandenburg ist zugleich zum Notarius publicus in dem Departement des Kammergerichts bestellt worden.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Nowikoff ist als Kurier von St. Petersburg hier angekommen.

Berlin, den 8. Oktbr. Se. Majestät der König haben dem vormaligen Bezirks-Vorsteher, Rentier Koch zu Berlin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Königl. Sicilianische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Chevalier Ruffo, ist aus den Rheingegenden hier angekommen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Nowikoff ist als Kurier nach Paris von hier abgegangen.

Posen, den 3. Oktober. Unsere gestrige Zeitung meldet Folgendes: „Zuverlässige Nachrichten von der poln. Grenze sagen, daß der Rest der poln. Armee, welche in Modlin und dortiger Gegend gestanden, sich der Gnade Sr. Maj. des Kaisers nicht hat unterwerfen wollen und demnach über Plock nach Wraclawek abmarschirt war, die Festung Modlin mit einer Abtheilung besetzt haltend. Die von Modlin die Weichsel abwärts geführte Schiffbrücke sollte Anfangs benutzt werden, um bei Plock den Fluß zu überschreiten, um, der scheinbaren Absicht nach, in die Wojewodschaft Krakau zu gehen und sich dort mit dem poln. Gen. Rozycki zu vereinigen, dessen Niederlage ihr noch unbekannt war. Die Zusammenziehung bedeutender russ. Streitkräfte bei Sochaczew veranlaßte wahrscheinlich den jetzigen Führer der poln. Armee, Gen. Böhm, den Uebergang bei Plock aufzugeben und ihn bei Wraclawek zu versuchen. Demgemäß wurde ein poln. Detaschement von 2000 Mann auf 15 Kähnen voraus-

geschickt, um Wraclawek als Brückenkopf zu besetzen, und die Brücke selbst wurde in der Nacht vom 28. zum 29. Septbr. geschlagen, welche sofort Truppen aller Waffengattungen passirten. Der russ. Gen. Pahlen war jedoch mit seinem Corps, welches noch durch eine Kürassier-Division verstärkt worden, dieser Bewegung am linken Weichsel-Ufer gefolgt, und lagerte bereits am 29. mit dem Gros bei Lagiewniki, zwischen Brzesc und Kowal, während seine Avantgarde Brzesc besetzte. Am 30. Sept. rückte derselbe nach Pikutkowo, zwischen Brzesc und Wraclawek, indem er gleichzeitig seinen linken Flügel durch den Gen. Rönne verstärkte, der bisher mit seiner Abtheilung die Brücke und Magazine bei Plonsk gedeckt hatte. Diese Bewegung hatte den Erfolg, daß der poln. Befehlshaber das Projekt des Ueberganges bei Wraclawek aufgab und sich wieder auf das rechte Weichsel-Ufer zurückzog. Wraclawek selbst wurde noch am 30. vom russ. Gen. Anrepp besetzt, der 10 Kähne der Brücke an das linke Ufer herüber bringen ließ. Die poln. Armee concentrirte sich hierauf bei Lipno. Der Feldmarschall Fürst v. Warschau rückt mit den zur Verfolgung der poln. Armee bestimmten russ. Corps, nachdem Modlin blokirt ist, die Weichsel abwärts, und es haben diese Truppen bereits Plock, Bielsk und Drobin besetzt; demnach ist eine Entscheidung in den nächsten Tagen zu erwarten. — Unsere heutige Zeitung enthält folgende weitere Mittheilungen von der schlesisch-polnischen Grenze. Die Abtheilung des poln. Obersten Pietrowski, einige Tausend Mann stark, welche, wie früher erwähnt, sich nach dem Gefechte von Kalisch bei Wielun aufgestellt hatte, nunmehr, nachdem die Niederlage und Auflösung des Corps unter Gen. Rozycki bekannt geworden, hat sich weiter über Czenstochau nach Olcztyn zurückgezogen. Auf die im Lager dieser Truppen eingegangene Nachricht von dem Anmarsche eines russ. Corps, entstand am 28. v. M. ein Aufruhr, wobei selbst das Leben des Anführers in Gefahr kam, in Folge dessen der größte Theil der Truppen sich auflösete und in ihre Wohnorte zurückkehrte; über 1000 Mann aller Waffengattungen zogen gegen Abend dieses Tages in ungeordneten Trupps durch Czenstochau, wo der größere Theil der einzelnen Soldaten Waffen und Pferde verkauften. Von der preuß.-poln. Grenze gehen folgende Nachrichten ein. Bei Wraclawek hat die Avantgarde des russ. Corps unter Gen. Pahlen, geführt vom Gen. Anrepp, die Weichsel passirt und verfolgt auf dem rechten Ufer die poln. Truppen in der Richtung von Lipno. Das Hauptquartier der Polen war am 2. d. Morgens in Skompe bei Lipno, wo gegen 40 Generale und Obersten sich zu einem Kriegsrathe versammelt hatten, dessen Resultat bei Abgang dieser Nachricht zwar noch nicht bekannt geworden, jedoch, nach Aussage mehrerer poln. Offiziere, kein anderes seyn kann, als daß die poln. Armee, Schutz suchend, die preuß. Grenze betreten werde, da sie von allen Seiten von überlegenen russ. Streitkräften umringt ist. In Gollub, in Westpreußen, sind am 1. d. gegen Abend 60 poln. Offiziere, worunter 2 Generale, angekommen und dort von den preuß. Behörden unter Quarantaine gesetzt worden.

P o l e n.

Von der polnischen Grenze, den 1. Oktober. Die Allg. Pr. Staats-Zeitung enthält Folgendes: „Nach den neuesten Nachrichten sind die russ. Truppen den polnischen vom Corps des Gen. Rozycki, als diese sich, in fortwährendem Gefecht, auf das Krakauische Gebiet zurückzogen, dahin gefolgt und sollen am 27. Sept. Abends die Stadt Krakau selbst besetzt haben. Da sich in derselben viele Insurgenten versteckt hielten, so war man, diesen Nachrichten zufolge, mit deren Aufsuchung beschäftigt." — Dasselbe Blatt sagt: „Die von uns mitgetheilte Nachricht, daß der Rest der poln. Armee sich am 29. v. M. in das preuß. Gebiet begeben und dort die Waffen gestreckt habe, hat sich bis jetzt nicht bestätigt." — Der Oesterr. Beob. enthält folgende Mittheilungen über die poln. Angelegenheiten: „Nach Berichten aus Gallizien hat das Remorinosche Corps die Waffen niedergelegt. Diese und 40 Kanonen, welche das Corps mit sich führte, werden unverzüglich an die russ. Behörden abgeliefert werden. Fünf poln. Generalen ist das Schloß zu Sienawa zur Kontumazstätte angewiesen. Das Corps, welches nunmehr 9000 Mann effektiv zählt, da sich einige Tausend Mann noch kurz vor dem Uebertritt auf das kaiserl. österr. Gebiet an das sie verfolgende Rosensche Corps ergeben hatten, campirt in vier Abtheilungen. Aus Krakau haben wir Nachrichten vom 25. Septbr. erhalten, aus denen erhellt, daß durch die combinirten Bewegungen der Gen. Rüdiger und Rosen, welcher letztere bei Zawichost über die Weichsel gegangen war, der Uebergang des poln. Corps unter den Befehlen der Gen. Rozycki und Kaminski bei Igolomia über die Weichsel auf österr. Gebiet vereitelt wurde, und daß sich die Mannschaft dieses Corps in verschiedenen Richtungen zerstreute. Einige Haufen desselben haben sich auf das Gebiet der Freistadt Krakau geworfen."

Von der polnischen Grenze, den 2. Oktober. Der Rest der poln. Armee ist, Privatnachrichten zufolge, jetzt wirklich auf das preuß. Gebiet übergetreten, und zwar mit der sehr bedeutenden Kriegskasse, in welcher sich, nach einigen Angaben, 5 Mill. Thlr. befinden sollen. — Privatnachrichten aus Thorn vom 1. d. M. melden, daß dort an diesem Tage der Chef der poln. Bank, Graf Heinrich Lubienski, mit dem übrigen Personale und den, angeblich 1 Mill. Thaler betragenden, Fonds der Bank angekommen ist. Ein poln. Ulanenregiment hatte die, von 16 Pferden gezogenen Wagen, bis an die Grenze geleitet, und war

demnächst zu den übrigen in der Richtung von Lipno stehenden Trümmern der poln. Armee zurückgekehrt.

Warschau, den 30. Sept. Von der Armee enthalten unsere Blätter keine Nachrichten. Die Schleifung der hiesigen Festungswerke ist schon vorgestern begonnen worden. Die dem Rozyckischen Corps abgenommenen Gefangenen belaufen sich auf 3000 Mann. — Bei dem Wiederbeginn der Geschäfte von Seiten der Wojewodschafts-Commission Masowien hat der Präsident derselben, Staatsrath Kozuchowski, folgende Proklamation an die Beamten, Bürger und Einwohner dieser Wojewodschaft erlassen: „Der Unterzeichnete hat im Auftrage Sr. Exc. des Feldmarschalls Grafen Paskewitsch v. Eriwan unter dem 17. d. M. vom General-Gouverneur der Hauptstadt Warschau die Verordnung erhalten, daß alle Beamten der Commission und deren Untergebene zu den ihnen obliegenden Pflichten zurückkehren sollen, indem diejenigen, welche sich nicht einstellen, zu strenger Verantwortlichkeit gezogen und vor ein Kriegsgericht gestellt werden würden. — Um die Leiden des Königreichs Polen noch zu steigern, ist in der Wojewodschaft Sandomir plötzlich ein Viehsterben ausgebrochen, wogegen man indessen schon Vorkehrungen getroffen hat. — Aus Krakau sind mehrere Personen nach Warschau wieder zurückgekehrt.

Krakau, den 29. Septbr. Unsere Zeitungen enthalten folgende Abschrift einer offiziellen Mittheilung an den Senat der freien Stadt Krakau, durch den Corps-Chef, Gen.-Adjut. Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen, Gen.-Lieut. Rüdiger: „Die Avantgarde meines Corps, unter dem Befehl des Chefs des Gen.-Stabes der 1. Armee, Gen.-Lieutenant Krassowski, ist, nachdem er die poln. Truppen vernichtet und bis an das Territorium der Stadt Krakau verfolgt, an der Grenze stehen geblieben. Ich habe jetzt von dem Feldmarschall, Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch v. Eriwan, eine Depesche erhalten, worin es unter Anderem heißt: „„„Da die Republik Krakau bis zu einem gewissen Grade den Schwindel theilte, welcher das Königreich Polen in eine ewig beklagenswerthe Revolution gestürzt hat, so hat Se. Maj. zur Wiederherstellung der gesetzmäßigen Ordnung in diesem Staat mit den Höfen von Oesterreich und Preußen, welche im Verein mit Rußland die Schutzmächte von Krakau bilden, eine Anordnung getroffen. — Sollten etwa poln. Truppen-Detaschements auf das Territorium der freien Stadt dringen, so würde diese Verletzung der Neutralität mir die Pflicht auflegen, von dem Kriegsrecht Gebrauch zu machen und dieses Territorium zu occupiren.““ Der obige Fall ist eingetreten. Die poln. Truppen sind von allen Seiten eingedrungen, ohne daß der Senat protestirte, oder auf andere Weise sich widersetzt hätte, und befinden sich bis diesen Augenblick dort unter den Waffen. Deshalb besetze ich, nach Abbrechung jeder, vor dem eingegangenen Befehl des Feldmarschalls begonnenen, Unterhandlung, die Stadt Krakau und das zu derselben gehörige Territorium, um darin die poln. Insurgenten zu verfolgen und festzunehmen; was dem Senat und der Stadt Krakau, auch wenn sie den besten Willen hätten, nicht möglich seyn würde. Ich halte mich zu der Versicherung verpflichtet, daß jedes Privateigenthum als unverletzlich respektirt und alle die für die Existenz der Truppen nothwendigen Gegenstände gegen Zahlungsscheine des, durch den Senat der freien Stadt Krakau bestimmten, Commissairs in Empfang genommen werden sollen. Den 15. Septbr. 1831. Mitgetheilt in wörtlicher Abschrift, um in den öffentlichen Blättern auf Befehl Sr. Exc. des Gen. Rüdiger bekannt gemacht zu werden. Der Oberst-Lieut. Bar. Tschernitschew.“

Deutschland.

Aus Sachsen, den 4. Oktober. Aus Leipzig meldet man vom 3. d.: „Die Messe geht fort, aber schlecht, außer in allen Waaren, die auf Krieg und auf Cholera einen nahen Bezug haben. Auch die Elberfelder und Barmener Kaufleute begünstigt ihr Glück in dieser Messe keinesweges, wie es sonst wol der Fall war, mit Ausnahme der dicken und wärmenden Zeuge und groben Tuche, die, als eine Nothwendigkeit der Jahreszeit und der drohenden Cholera, Abnehmer finden. Alles Linnen, aller Damast hat bisher schlechte Preise, und die Wiener Shawls werden, ungeachtet des nahen Winters, weniger als in anderen Michaelsmessen angekauft. Pferde wollen auch nicht zu guten Preisen abgehen, und die feine Wolle stockt hier, wie in London. Frankreich kauft gar keine, aus Sorge, die Cholera bei sich einzuführen. Alle Einkäufer aus Frankreich fehlen entweder, oder bedenken sich, ob sich die Preise nicht noch tiefer stellen werden. Aus Polen kamen einige Juden, aber nicht aus Warschau, bezahlten ehrlich alte Schulden, kauften aber nur sehr sparsam ein. Der schlimmste Punkt bleibt, daß so viele alte Schuldner auch keine Rimessen zur Tilgung ihres Debits machten. Die Südamerikaner und Nordamerikaner hierselbst haben bisher keine Meßeinkäufe gemacht. — Ein hier weilender Pole, Namens Riemer, welcher in der poln. Anleihe Schritte, mit oder ohne Befehl der damals republikanischen Obern in Warschau, that, soll auf Requisition des russ. Gesandten in Dresden hier verhaftet worden seyn, ohne daß man den näheren Grund erfahren hat, indeß die übrigen Polen in Trauer über die Begebenheiten hier ruhig leben und kaum noch Hoffnungen aussprechen. — Unsere außerordentliche Commission ist noch immer hier thätig und noch nicht mit dem Aburtheilen der Frevler und Vernehmungen einiger Schriftsteller fertig, die durch Rede und Schrift in Verdacht gerathen wa-

ren. Zwar sind manche Freilassungen erfolgt, jedoch ist dagegen der Buchhändler **Brockhaus**, weil er die Verfassungs-Urkunde Sachsens ohne Authorisation gedruckt und debitirt, als angeblicher Nachdrucker mit Gefängnißstrafe bedroht worden.

Hanau, den 24. Septbr. Im Laufe dieser Woche sind mehrere Packwagen mit Silbergeräth und anderen kostbaren Effekten, die Se. k. Hoh. der Kurfürst vor einigen Monaten von Cassel und Wilhelmshöhe nach Philippsruhe kommen ließ, wieder dorthin zurückgegangen. Da es nun eine notorische, wenn schon noch nicht offiziell publicirte, Thatsache ist, daß der Kurfürst die Regentschaft für unbestimmte Zeit an den Kurprinzen übertragen hat, indessen er selbst nach dem südlichen Frankreich geht, so schließt man aus dem vorhin erwähnten Vorgange, daß der Prinz seine neue Würde demnächst antreten und zu dem Ende seine Residenz von Fulda nach Cassel verlegen werde.

Aus den Maingegenden, den 2. Oktober. J. k. Hoh. die Prinzessin Auguste von Sachsen traf am 27. Sept. Abends in München ein, speisete am 28. bei J. Maj. der verwittweten Königin Caroline, und reisete am 29. unter dem Namen einer Gräfin von Plauen über Tegernsee nach Italien ab.

Die Allgem. Zeitung enthält folgende Berichtigung: „Unwahr ist es, daß Se. k. Hoh. der Kronprinz von Baiern, den bestehenden Vorschriften zuwider, bei Hof auf der Rückreise von Berlin einpassirten. Se. k. H. waren mit Gesundheits-Zeugnissen versehen, welche jeden Zweifel beseitigen. Se. Maj. der König hatten für jeden andern Fall den Befehl bereits ertheilt, daß Se. k. Hoh. der Kronprinz sich der Quarantaine unterziehen sollen, und dieser selbst würde, wäre ein Anstand vorhanden gewesen, sich sogar freiwillig derselben unterzogen haben."

Die Frankfurter Messe ist beendigt: in manchen Artikeln war sie nicht schlecht zu nennen.

Man sieht in den nächsten Tagen einer wichtigen Bekanntmachung von Seiten des deutschen Bundestages in Bezug auf die Luxemburgischen Angelegenheiten entgegen.

Holland.

Aus dem Haag, den 30. Septbr. Briefen aus Amsterdam vom 28. zufolge, wären die Fonds an diesem Tage etwas herabgegangen, was man dem Fallen der franz. Fonds und dem Gerücht zuschreibt, daß der belg. **Senat** seine Zustimmung zu der Theilung der Schuld, wie sie in dem Protokolle Nr. 51. bestimmt werde, **versagt** habe.

Das Journal de la Haye enthält folgenden Artikel: „Nach den französ. Blättern werden mehrere französ. Generale und höhere Offiziere nach Belgien gehen, um dort die Armee zu organisiren, übrigens fortwährend ihre Uniform und Cocarde beibehalten. Wenn die französische Regierung diese Maaßregel in Ausführung bringt, und die Offiziere unter Beibehaltung ihrer Grade, Uniformen und Cocarden ernennt, um gegen uns zu kämpfen, so ist das eine feindselige Handlung gegen Holland, eine bewaffnete Intervention, eine Kriegserklärung, die ein allgemeines Einschreiten aller Mächte zur Folge haben könnte: denn sicherlich werden Preußen, Oesterreich und Rußland einen so unrechtlichen Schritt nicht dulden, und sie könnten leicht, da sie jetzt seit dem Falle Warschau's den Rükken frei haben, sich veranlaßt finden, nicht Frankreich den Krieg zu erklären, sondern, dem von ihm gegebenen Beispiele gemäß, zur Vertheidigung Hollands Truppen zu senden, welche ebenfalls ihre Uniform und Cocarde beibehalten. Sollten aber französ. Offiziere als solche, ohne die belgische Uniform und Cocarde zu tragen, feindlich gegen uns auftreten und wirklich kämpfen, so würden sie sich des in Frankreich durch den 84. Artikel des Strafgesetzbuches verpönten Verbrechens schuldig machen. Benannter Artikel lautet: Wer durch feindselige, von der Regierung nicht genehmigte Handlungen, den Staat einer Kriegserklärung aussetzt, soll mit der Landesverweisung, und wenn der Krieg darauf erfolgt ist, mit der Deportation bestraft werden."

Eine, aus vier Einwohnern von **Thiel** bestehende Commission, den Bürgermeister des Orts an der Spitze, hat sich am 28. Septbr. nach der Citadelle von Antwerpen begeben, um dem Gen. Chassé den **Ehrendegen** zu überreichen, den die Einwohner von Thiel, dem Geburtsorte des Generals, ihm zum Geschenk machen.

Rotterdam, den 26. September. Man muß erstaunen, wenn man die Menge von Schiffen sieht, welche gegenwärtig hier liegt, und das rege Leben bemerkt, welches überall herrscht. Alle jungen Leute sind unter den Waffen, und der Enthusiasmus für König und Vaterland ist auf das Höchste gestiegen. Der König und seine Söhne werden nicht allein geliebt, sondern angebetet. Das Corps freiwilliger Jäger von **van Dam** liegt in Rotterdam, und man sollte es den jungen Leuten, aus welchen es besteht, jetzt nicht ansehen, daß sie früher nur mit Handelsgeschäften zu thun hatten. Die Kanonenboote haben sämmtlich **Todtenköpfe** auf den Stückpforten, ein Zeichen, daß sie das Vorbild des edlen van Speyk vor Augen haben. Ein Offizier, welcher kürzlich in der Citadelle von Antwerpen bei dem Gen. Chassé gespeiset hatte, fragte ihn über Tisch: Nun, General, wenn es zum Aeußersten kommen sollte, können Sie sich auf Ihre Leute verlassen? worauf Chassé ihm antwortete: „Ich bin alt, und lege auf das Leben wenig Werth: sollte es dahin kommen, daß die Citadelle gestürmt werden sollte, so gehe ich **denselben Weg wie van Speyk**: die Lunte liegt immer bereit, und das weiß meine ganze Mannschaft auch!"

Belgien.

Brüssel, den 27. Septbr. In Tournay hatte am 27. der Gen. Voirol über die franz. Truppen Heerschau gehalten, und man glaubte, daß die beiden Bataillone des 19. franz. Regiments, welche seit Anfang Septembers dort gestanden hatten, gegen Ende der Woche nach Frankreich zurückgehen würden.

Bei der Heerschau auf der Haide von Castiau am 25., welche der Marschall Gérard abhielt, verkündigten 11 Kanonenschüsse seine Ankunft. Eine große Menge von Zuschauern hatte sich eingefunden. Die Truppen bestanden aus 7 Regimentern, 2 Batterien Artillerie und 1 Train-Compagnie.

An den Grenzen des seeländischen Flanderns stehen 6000 Mann belgischer Truppen mit 16 Kanonen.

Brüssel, den 1. Oktbr. Der Escaut behauptet, daß von den belgischen, in Antwerpen angelangten Gefangenen, 7 beinahe in dem Augenblick ihrer Ankunft in der Stadt gestorben wären. Mehrere derselben hätten von den Steinwürfen Wunden erhalten, womit der holländische Pöbel sie bei ihrer Abfahrt geleitet hätte, und einer davon sey auf dem Platze geblieben. Unter den Gefangenen befände sich auch eine große Anzahl friedlicher Einwohner von Antwerpen, welche die Holländer, als sie aus dieser Stadt vertrieben worden wären, von den Straßen weggenommen hätten, und von deren Schicksal man bis dahin nichts gewußt habe (??).

In Mons soll die Fremden-Legion organisirt werden, deren Befehl der Oberst Prinz (sic) Achill Murat erhalten soll.

Lüttich, den 30. September. Das J. d'Anvers äußert, daß man, ungeachtet der Revüen, der Kriegszurüstungen und Tagesbefehle, doch hoffe, daß die Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien nicht wieder beginnen würden. Auch melde man aus Ghent, daß der König selbst diese Hoffnung, in den beruhigendsten Ausdrücken, geäußert habe. Bei der Anwesenheit des Königs daselbst hielt der Bürgermeister eine Anrede an ihn, und empfahl besonders die Arbeiter und den Gewerbstand seiner Huld, so wie er des Stillstandes der vielen Manufakturen der Stadt erwähnte. Der König antwortete hierauf, daß er wisse, der Gewerbstand leide sehr; auch habe Hr. Rosseel (dessen Fabrik der König besucht hatte) ihm die Ueberzeugung davon gegeben. Er werde Alles thun, die Wunden zu heilen, die er nicht geschlagen habe, und um dem Gewerbfleiß und dem Handel aufzuhelfen, besonders, wenn wir das Glück hätten, den Frieden zu erhalten. Er wünsche, daß der Wohlstand Belgiens wieder aufblühen möge, und habe, bei seiner Annahme des Thrones, nur den Ehrgeiz gehabt, den Belgiern die Wohlthat einer väterlichen Regierung zu sichern. — Der Gen. Picquet war in bürgerlicher Kleidung bei der Revüe gegenwärtig und mit dem Könige im Wagen angekommen. Er blieb immer zur Rechten des Königs, der sich viel mit ihm unterhielt. — Der General Billard und der General, welcher das Commando in der Stadt übernehmen soll, sind in Antwerpen angekommen.

Lüttich, den 1. Oktober. Seit dem 28. (meldet man aus Antwerpen) hätte man, aus den Vorbereitungen am Bord der holländ. Schiffe, auf einen wichtigen Besuch schließen zu müssen geglaubt. In der That habe man am 29. 3 holländ. Dampfboote von Lillo ankommen, und das, welches an der Citadelle gelegen, den Fluß hinunter bis zum Fort Lillo fahren sehen. Gegen 11 Uhr sey dies Boot bei der Stadt wieder vorübergefahren, mit den Prinzen von Oranien und Friedrich am Bord, welche bei der Citadelle gelandet wären.

Folgende französische Offiziere sind in Brüssel angekommen: die Oberst-Lieutenants Motté und Baron v. Schaumburg, die Bataillons-Chefs Dutheillet, de la Mothe, Rabauoy, Foré, Dousson, Louzeau und Haellin, so wie auch mehrere andere Offiziere. Alle diese erhalten sogleich nach ihrer Ankunft ihre Bestimmung.

Der Herzog von Mortemart ist am 30. in Lüttich angekommen.

Die Kosten der Ausbesserung der Deiche u. s. w. sollen eine Million Gulden betragen, und die, des, durch den Sturm verursachten Bruchs bei Lillo dürfte, wenn die Belgier den Deich so wieder herstellen wollen, wie er früher war, diesen wenigstens 500,000 Frcs. kosten.

Die franz. Besatzung von Mons, welche am 28. Septbr. nach Frankreich zurückging, wurde von der Bürgergarde von Mons bis an die Grenze des Stadtgebiets begleitet. Die Division des General Barrois hat an eben diesem Tage das belg. Gebiet verlassen.

Schweiz.

(Vom 27. Sept.) In der 45. Sitzung der Tagsatzung, vom 22. d., beschloß dieselbe, auf den Bericht der Repräsentanten über die von ihnen durch neuere Vorfälle veranlaßten Aufgebote: 1) Die von Fryburg und Waadt aufgebotenen 6 Compagnien sollen in den ihnen angewiesenen Kanton (die Berl. Zeitung nennt diesen Kanton nicht) einrücken. 2) Die von den Repräsentanten weiter aufgebotenen Truppen von Bern, Fryburg und Waadt sollen auf den Grenzen stehen bleiben. 3) Im Falle des Ausbruches der Feindseligkeiten sollen die Repräsentanten ermächtigt seyn, im Einverständniß mit der Kantons-Regierung diese Truppen nachrücken zu lassen.

Oesterreich.

Wien, den 29. Septbr. Unsere heutige Hofzeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Auf Allerhöchsten Befehl wird in Folge hohen Hofkanzleidekre-

tes vom 18. Sept. 1831 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Wismuth magisterium, nach Dr. Leo's Anweisung, bei Cholera-Kranken in Anwendung gebracht, höchst verderblich wirke, und daher weder als Vorbauungs-, noch als Heilmittel der Cholera-Krankheit zu gebrauchen sey."

Wien, den 1. Oktober. Das übergetretene Corps des Gen. Remorino wird nicht in das Innere des Landes gebracht, sondern unter Aufsicht an der Grenze aufgestellt bleiben, bis die Umstände seine Zurücksendung in das Vaterland gestatten.

Italien.

(Vom 20. Septbr.) Zufolge Privatbriefen aus Palermo wäre (wie ein von der Allg. Zeit. mitgetheiltes Schreiben aus Rom meldet) die am 1. Septbr. daselbst statt gehabte Störung der öffentlichen Ruhe, ihrem Ursprunge nach, bedeutender gewesen, als man anfänglich meinte; es hätte demnach eine Verschwörung statt gefunden, deren Ausführung durch einen seltsamen Zufall vereitelt worden wäre. Es war der Tag einer kirchlichen Feier. Gegen 11 Uhr in der Nacht sollten, einem alten Gebrauche zufolge, alle Glocken in der Stadt zugleich läuten. Dies hatten, jenen Nachrichten zufolge, die Verschworenen als Signal gewählt, um von allen Seiten vom Lande durch alle Stadtthore einzudringen. Der Glöckner eines Kapuzinerklosters irrt sich und läutet eine gute Stunde zu früh. Die dem Kloster zunächst liegenden Verschworenen glauben, getäuscht, das Signal sey gegeben. Es waren ihrer nur wenig; sie finden Widerstand; die Soldaten regen sich; die übrigen wagen es nicht mehr, hervorzukommen. Die Eingedrungenen fliehen, und die Ruhe wird hergestellt. Die Zahl der Todten soll nicht so unbedeutend gewesen seyn, und unter ihnen befand sich kein einziger von den Aufrührern. Die Regierung soll den Zusammenhang der Sache noch nicht ganz entdeckt haben. Die Aufrührer hatten geschrieen: „Es lebe der König! Es lebe der Prinz! Es lebe die Constitution! Nieder mit der Fahne!" (Bandiera). Man glaubt, die Absicht sey demnach gewesen, eine von Neapel unabhängige Verfassung zu proklamiren. Von Neapel sind bereits zwei Kriegsschiffe mit Hülfstruppen nach Sicilien abgegangen. — Auf der Insel Sardinien hat man am Cap della Caccia in einer Höhe von 600 Fuß über dem Meere gegen Osten hin eine Grotte entdeckt, deren Gewölbe von 11 Säulen, aus Tropfstein, getragen wird.

Rom, den 22. Sept. (Allg. Z.) Eine merkwürdige Bulle ist hier ausgefertigt, als deren erste Folge gestern der Marquis v. Labradio, Botschafter D. Miguel's, welcher schon seit drei Jahren hier unerkannt lebte, in einem prächtigen Aufzuge sich nach dem Quirinal zu dem heil. Vater begab, woselbst er Audienz hatte. Er verfügte sich dann in demselben Aufzuge nach der Peterskirche, dankend für den glücklichen Erfolg so langen Harrens, für die endliche Anerkennung D. Miguel's.

Frankreich.

Straßburg, den 27. Sept. Der niederrheinische Kurier enthält Folgendes: „Die Adresse an den König bleibt noch morgen im Stadthause ausgelegt, und geht Abends mit dem Kurier ab. Diese Bittschrift betrifft einen so allgemein gefühlten Nutzen, ein so allgemein gefühltes Bedürfniß, daß Jedermann, welcher Meinung, welcher Klasse er auch angehöre, derselben beipflichten soll. Uebrigens ist dies unser einziges gesetzliches Mittel, Aufhebung einer Auflage zu erlangen, die nicht nur dem Unterhalt der Bevölkerung, sondern auch unserem Handel und Gewerbfleiß den Todesstoß versetzt. Daher bediene man sich desselben ungesäumt, und benehme, durch eine solche einstimmige Meinungsäußerung, der Regierung jede Möglichkeit, zu glauben, solche Wünsche seyen nur die eines schwachen Theiles der Bürger Straßburgs. Man ersucht uns, anzuzeigen, daß eine Bittschrift der Handelskammer und eines Vereins von Kaufleuten an die Regierung im Handelsbureau niedergelegt ist. Diese Bittschrift betrifft die verschiedenen Gegenstände, worüber sich schon längst der Straßburger Handelsstand beschwert. Sie weiset die Nothwendigkeit eines weiteren Systems für den Transit und den Freihafen nach, fordert Beseitigung der Hemmung des Gewerbfleißes, und macht neuerdings die Regierung auf die dringende Nothwendigkeit allgemeiner Durchsicht der Gesetze, über Mauth, über indirekte Auflagen, über Salz und Tabak, aufmerksam. Diejenigen Handelsleute, welche dieser Bittschrift beistimmen wollen, sind eingeladen, dieselbe Mittwochs oder Donnerstags zu unterzeichnen." — Der heutige Kurier schließt einen Aufsatz über die hiesigen Unruhen mit der Bemerkung: „Die Regierung wird endlich die Nothwendigkeit einsehen, für das Volk, das Alles für sie gethan, etwas zu thun." — Das Straßburger Metzger- (Fleischer-) Corps hat Folgendes bekannt gemacht: „Zufolge der am 25. d. Mts. vom Herrn Präfekten getroffenen Maaßregel, welche den Eingangs-Zoll von Vieh einstweilen um die Hälfte vermindert, sind die hiesigen Metzger übereingekommen, sich, im allgemeinen Interesse, ein Opfer aufzulegen, und den Preis des Pfundes Fleisch von 50 Cent. auf 45 Cent. herabzusetzen, wiewol jene Verminderung des Eingangs-Zolles dieser Preisverminderung nicht gleichkömmt; allein sie haben die Gewißheit, daß auch die andere Hälfte des Zolles aufgehoben werde, was allein dieselben für den augenblicklichen Verlust entschädigen kann.

Straßburg, den 29. Septbr. Der Graf v. Jelski, Präsident der poln. Bank, ist, auf seinem Wege von Paris nach Deutschland, heute hier durchgereiset.

Der Gen. Schramm hat so eben Befehl erhalten, sich nach Givet zu begeben, wo er die Befehlshaberstelle einer Infanteriebrigade übernehmen soll. Des Gen. Lallemand's Hauptquartier ist zu Straßburg, und steht unmittelbar unter den Befehlen des Gen. Brayer, Befehlshabers der 5. Militairdivision.

Paris, den 27. September. Gestern Nachmittag um 2 Uhr fuhren der König, die Königin und Mme. Adelaide nach den Tuilerien, um daselbst die Zimmer in Augenschein zu nehmen. JJ. MM. und die k. Familie werden unverzüglich die Tuilerien beziehen. JJ. MM. werden daselbst die Herren am 2. Oktober, um halb 9 Uhr Abends, empfangen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat außerordentliche Kuriere nach Berlin, St. Petersburg und Wien abgefertigt.

Morgen oder übermorgen erwartet man hier den Herzog v. Mortemart, unsern Gesandten in St. Petersburg.

Nach Maubeuge sollen Befehle abgegangen seyn, die Aufschlagung des Lagers zu beschleunigen. Ingenieure und Material sind von hier nach Valenciennes in ziemlicher Anzahl abgegangen. Man schließt aus diesen und manchen anderen Anstalten, daß die Regierung selbst nicht an die Erhaltung des Friedens glaubt.

Auf den Batterien von St. Malo befinden sich gegenwärtig nicht mehr als 2 Kanonen, und auf den Forts keine.

Der Messager sagt: „Die Nachricht von dem Brande der griechischen Flotte ist mitten unter der angelegentlicheren Theilnahme, welche unsere letzten parlamentarischen Erörterungen erregt haben, beinahe unbemerkt vorübergegangen. Und doch ist dies Ereigniß von ungemeiner Wichtigkeit: es gefährdete die äußere Sicherheit Griechenlands, indem es dasselbe seiner Vertheidigungsmittel zur See beraubt, es setzt den Handel von Europa auf's Neue der Seeräuberei aus, es läßt die Central-Regierung ohne alle Mittel, auf die Inseln zu wirken, und beraubt den Staat seiner politischen und militairischen Hauptmacht. Der Admiral Miaulis hat seine Flotte, aus persönlichem Haß gegen den Präsidenten Capodistrias, in Brand gesteckt. Die Geschichte bietet kein Beispiel dar, wo der Parteigeist sich bis zu dieser Höhe des Verbrechens gesteigert hätte. Die 28 Kriegsschiffe, aus denen die griechische Seemacht bestand, sind nicht mehr vorhanden. Von den Millionen, welche Europa dem neuen Staate gegeben, um sich dies wichtige Vertheidigungsmittel zu schaffen, ist nichts mehr übrig. Was Europa bei Navarin gegen die türkisch-ägyptische Flotte vollbracht, hat Miaulis gegen die seines Vaterlandes ausgeführt; in dem Augenblick, wo Aegypten und die Türkei die Schäden, welche ihre Seemacht erlitten, auszubessern angefangen, wird die der Griechen durch den Eigensinn eines einzigen Menschen den Flammen Preis gegeben. Um das Maaß der Ausschweifung und der Wuth voll zu machen, haben Miaulis und die Seinigen sogar die schönen Festungswerke in die Luft gesprengt, womit ein europäischer Ingenieur-Oberst (Hr. v. Heideck) den Hafen geschmückt hatte. Es kostet jetzt Mühe, den heftigen Beschuldigungen, welche er gegen den Präsidenten geltend macht, und noch mehr dem Patriotismus der griechischen Häuptlinge, nach einem solchen Majestätsverbrechen, Glauben beizumessen."

General Baudrand ist von London zurückgekehrt. Bekanntlich betraf seine Sendung das Zurücklassen eines Theils der franz. Armee in Belgien. Außerdem scheint indeß auch noch die Schleifung der Festungen einen Gegenstand ausgemacht zu haben. Er hat deshalb Unterredungen mit Graf Grey gehabt, und dieser Gegenstand soll, wie man versichert, ganz zu Gunsten und nach den Wünschen Frankreichs beseitigt seyn, so viel England anlangt.

In dem gestern gehaltenen Ministerrathe soll der Beschluß gefaßt worden seyn, die Gesetze nach aller Strenge gegen die Aufrührer in Anwendung bringen zu lassen, sofern sich neue Unordnungen zeigen sollten. Man wird jedoch, ehe man zu dem Aeußersten schreitet, alle Einwohner auffordern, nach Hause zu gehen. Bilden sich dessen ungeachtet Zusammenrottirungen, so soll das Linienmilitair zum Feuergeben autorisirt, und, wenn diese Maßregel nicht ausreichend befunden wird, sogar Artillerie angewendet werden. Diese Beschlüsse sollen mittelst Rundschreiben den Präfekten mitgetheilt worden seyn, mit der Anweisung, sich danach zu richten.

Besondere Sensation hat in der gestrigen Deputirtenkammer die Anzeige des Ministers d'Argout erregt, daß die Regierung einige Modifikationen an der bestehenden Gesetzgebung über die Dämpfung von Unruhen vorlegen werde.

Der Beschluß der k. Familie, das Palais-Royal zu verlassen, soll von den Aerzten bedingt worden seyn, welche diese Wohnung für ungesund, besonders im Fall eines Ausbruchs der Cholera, halten.

Man sagt, die kleinen Excursionen, welche Se. Maj. letzthin in den Umgebungen von Vincennes gemacht, hätten die Wiederaufnahme der Befestigungsarbeiten von Paris zum Zweck. Man sagt, bei der Brücke von Saint-Maur (unweit Sceaux, an der Marne) soll ein Brückenkopf angelegt werden.

Aus Perpignan meldet man, daß diese Stadt, seit den letzten Unruhen, alle Abend den Anblick eines großen Lagers gewährt. Mehrere Detaschements der Garnison bivouacquiren einen großen Theil der Nacht über auf den öffentlichen Plätzen und in den Hauptstraßen. Die 3 Bat. des 27. Reg., welche in einigen Gemeinden des Dep. standen, sind nach der Stadt beordert worden.

Der Messager widerspricht ganz förmlich zweien

Nachrichten: daß die Cholera in Calais ausgebrochen sey, und daß das Ministerium, bei seinen Berathungen über die Mißbräuche der Presse, von einer höheren Entscheidung bestimmt worden sey, von seinen Maaßregeln gegen die Preßfreiheit abzustehen.

Im Wasgau fangen auf's Neue die Nationalvereine sich zu bilden an.

Nachrichten aus Tréguier (Bretagne) vom 23. zufolge, haben die Bauern, welche dorthin gekommen waren, sich geweigert, die neue Marktsteuer zu bezahlen. Weder die Gensd'armerie noch die Nationalgarde waren im Stande, des Tumults Herr zu werden, und mußten sich entfernen. — In Dijon hat die Nachricht von der Capitulation von Warschau zwar einen großen Eindruck gemacht, aber zu keinen offenbaren Feindseligkeiten Anlaß gegeben.

Der Ingenieur-General Nempde soll, wie alle, nach Belgien sich begebende, französ. Offiziere, bei deren Organisation, dem Unterricht und der Dienst-Verwendung des Personals, so wie bei der Ausführung der Ingenieur-Arbeiten in Belgien, behülflich seyn. Die Uebereinkunft darüber, welche zwischen den Generalen Nempde und Goblet abgeschlossen, ist von dem Könige bestätigt worden. — Das belgische Heer wird aus 15 Infanterie-, 5 Kavallerieregimentern und 4000 M. Artillerie mit 26 Batterien bestehen, zusammen aus 55,000 Mann.

Paris, den 29. Septbr. Aus Toulouse wird unter dem 24. gemeldet, daß abermals Unruhen daselbst statt gefunden haben. Sie hatten indeß nichts Gefährliches, und man hörte nur das Geschrei: „Es lebe Polen!" Die Behörde hatte ihre Maaßregeln getroffen.

Wir werden hier jetzt mit Schriften über die Cholera überschwemmt.

Die Révolution meldet, daß D. Pedro um eine Anleihe von 300,000 Pfd. Sterl. unterhandle, und bereits in England 2 schöne Fregatten gekauft habe. Er sey im Begriff, von Paris nach London zu gehen, um sich selbst an die Spitze der Expedition zu stellen.

Paris, den 30. Sept. Man spricht, sagt das J. d. Déb., von einer nahe bevorstehenden Ministerial-Veränderung. Es heißt, das Ausscheiden des Gen. Sébastiani hange mit der Angelegenheit des Gen. Guilleminot zusammen, der allerdings zu seiner Note an den Divan befugt gewesen seyn solle, aber im Gefolge von Depeschen, die ihm außerhalb des Cabinets zugegangen waren.

Nachrichten aus Valenciennes gemäß, folgen an der Grenze dort Befehle und Gegenbefehle schnell auf einander: dem Lager, welches bei Brouillé aufgeschlagen werden sollte, ist es eben so ergangen, wie dem von Castiau. Aus allen beiden ist nichts Wirkliches entstanden, indessen cantonniren die Truppen in den Dörfern längs der Grenze und so dicht an einander, daß die Brigaden, welche ganz formirt bleiben, in einem Augenblick zusammengezogen werden können. Es scheint, als ob auf dem linken Flügel eine leichte Bewegung statt gefunden habe. Dem Echo de la Frontière zufolge, sind die Wälle von Valenciennes mit 91 Kanonen besetzt, und die Werke nie in einem bessern Zustande gewesen, als jetzt.

In dem Lager bei Dijon werden große Herbst-Manoeuvres statt haben.

Die span. Regierung soll unserem Kabinet haben anzeigen lassen, daß, wenn eine Expedition zu Gunsten der Donna Maria, auf franz. Schiffen, wider D. Miguel abginge, ein span. Heer in Lissabon einrücken werde. Um den Streit zwischen den beiden Brüdern des Hauses Braganza würde Spanien sich nicht kümmern.

Nachrichten aus London wiederholen, daß Luxemburg mit preuß. Garnison dem deutschen Bunde verbleiben solle; dagegen werde Frankreich in Rücksicht der Festungen zufrieden gestellt werden.

Die Pairskammer hält heute eine Sitzung. — In der Sitzung der Kammer am 29. bemerkte man, daß der Gen. Sébastiani im linken Centrum zwischen den Herren Bertin de Vaux und Dupin dem älteren saß, worauf sich sogleich das Gerücht verbreitete, daß der General das Portefeuille der ausw. Angelegenheiten abgegeben habe. Mehrere Deputirte erzählten, daß der Gen. Sébestiani ihnen gesagt habe, daß er aus dem Ministerium austräte: die belg. Angelegenheit sey in Ordnung gebracht; ein Vertrag zwischen Belgien und Holland liege zur Unterzeichnung vor, und man habe weder von Außen her, noch im Innern, ernsthafte Verwickelungen zu befürchten: alle, unter seinem Ministerium angefangene Geschäfte, wären beinahe beendigt, und nichts könne sich also mehr der Erfüllung seines lange gehegten Wunsches entgegensetzen, sich zurückzuziehen.

In den Tuilerien werden, um sie wohnbar zu machen, allerhand Veränderungen angebracht. Das Schlafzimmer Carl's X. wird zu einem Bildersaale umgeschaffen. In dem Thronzimmer hat man wenige Veränderungen vorgenommen; die Vorhänge und Draperieen sind eben so wieder angebracht worden, wie sie vor der Julius-Revolution waren. Man behauptet sogar, daß die Stickerei mit den goldenen Lilien beibehalten worden sey. Es scheint, daß der Pavillon, welchen die Herzogin v. Berry bewohnte, der einzige Theil des Schlosses seyn werde, den der neue Hof nicht beziehen wird.

Nachrichten aus Bordeaux melden, daß die Weinlese im Médoc beinahe beendigt sey. Man erinnert sich nicht, seit langer Zeit, eine so vortheilhafte Lesezeit gehabt zu haben: der Himmel ist heiter, die Hitze angenehm und beständig, auch haben die Trauben eine gleichförmige und vollständige Reife erlangt. Die Lese fällt im Ganzen nicht reichlich aus.

Beilage

Beilage zu No. 82. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 12. Oktober 1831.

Spanien.

Der Stadtrath von Sevilla, die Handelskammer und die Commissarien der Gewerbe- und Kunst-Gesellschaft dieser Stadt, haben von der Regierung sehr nachdrücklich die Zurücknahme der Verfügung begehrt, wodurch Cadiz zu einem Freihafen erklärt wird, da diese Bestimmung dem Interesse von ganz Andalusien zuwider sey.

An der spanischen Grenze bemerkt man sehr viele Bewegungen. Die Organisation der königl. Freiwilligen wird mit einer ungewöhnlichen Thätigkeit betrieben, und 1200 Mann derselben stehen bereits, vollständig bewaffnet und ausgerüstet, in Navarra.

Großbritannien.

London, den 28. Septbr. Am 24. erließ der Viscount Palmerston eine Aufforderung an die Gesandten von Oesterreich, Rußland, Frankreich und Preußen, sich zu einer Conferenz, Nachmittags, im auswärtigen Amte einzufinden. Die Minister erschienen um halb 4 Uhr und die Conferenz war erst um halb 7 Uhr beendigt. Baron Wessemberg und Graf Matuszéwicz waren ebenfalls dabei gegenwärtig.

In der Sitzung des Oberhauses am 26. brachte der Marq. v. Westminster eine Petition der Einwohner von Westminster zu Gunsten der Reformbill ein, wobei er zugleich bemerkte, daß er den Irrthum widerlegen müsse, als wären die Leute, welche früher für die Maaßregel gewesen wären, jetzt dagegen eingenommen. Mehrere Versammlungen im Lande bewiesen, daß man noch eben die Gesinnungen habe, wie früher, und daß, wenn die Bill von den Lords verworfen würde, dies einen großen Unwillen im Lande erregen, sehr nachtheilig auf den öffentlichen Credit einwirken würde, und leicht zu einer Weigerung des Volkes führen dürfte, die Steuern zu bezahlen. In Edinburgh, Glasgow, Liverpool wären Versammlungen in jenem Sinne gehalten worden, und selbst in Dorsetshire, wo der Einfluß einer gewissen Familie allvermögend sey, habe das Volk gesiegt.

Die Bischöfe von Norwich, Worcester, Llandaff, Chichester, Bath und Wells, so wie der Erzbischof von York, sind für die Reformbill. Die Bischöfe von London und Westminster haben sich noch nicht entschieden.

Das Schiff „Lady Turner", welches von Antigua kommt, bringt Nachrichten von einem Orkan auf Barbadoes mit, der an Wuth alles übertroffen, was man je auf den westindischen Inseln erlebt hat. Der Orkan wüthete am 11. August. Nicht ein einziges Haus auf der Insel ist unbeschädigt geblieben, und die meisten sind der Erde gleich gemacht. Man will behaupten, daß 3000 Menschen das Leben verloren haben, was indeß hoffentlich übertrieben ist. Das Zollhaus liegt in Trümmern, und die Kirchen und das Hospital sind bedeutend beschädigt. Von den Truppen sind ungefähr 50 Mann getödtet. Der Gouverneur von Barbadoes (Sir James Lyon) hat nach den benachbarten Inseln um Materialien und Lebensmittel geschrieben. Sehr viele Schiffe sind an den Strand getrieben.

London, den 1. Oktbr. In der Sitzung des Oberhauses vom 30. reichte der Herzog v. Sussex eine Petition der Bewohner von Middlesex für die Reform ein und erwähnte zu gleicher Zeit, daß die in der Grafschaft gehaltene eine der zahlreichsten Versammlungen gewesen sey, welche zu diesem Endzweck statt gefunden habe. Aehnliche Petitionen von Ludlow (Shropshire), Hereford, Boston, Bridgewater u. s. w. wurden ebenfalls von dem Herzoge eingereicht. Aehnliche Petitionen reichte der Graf v. Camperdown, der Herzog v. Buckingham, der Lord-Kanzler, Ld. Rossie, Ld. Holland u. s. w. ein. Im Unterhause wurden nur Lokal-Gegenstände abgehandelt.

Wir haben über das Gerücht, daß Sir Ed. Codrington mit seinem Geschwader nach den Dünen zurückberufen worden sey, nähere Erkundigungen eingezogen und gefunden, daß es vollkommen ungegründet ist. Sir Eds. Kreuzzug im Kanal (zwischen England und Irland) hat keinen besondern Zweck.

Die Fonds waren gestern sehr flau, was besonders daher kommt, daß die Besorgniß wegen des Durchfallens der Reformbill im Oberhause, immer größer wird, und man fürchtet, daß dies auf den Credit einen sehr nachtheiligen Einfluß äußern werde. Die vielen Bankerutte haben ihn ohnehin schon sehr erschüttert. Griechische Fonds sind gestiegen, brasilianische dagegen gefallen.

Die Miniatur-Uhr, welche der berühmte Uhrmacher Arnold dem hochsel. Könige überreichte, befindet sich jetzt in den Händen der Königin. Sie hat die Größe eines halben Kronen- (Viergroschen-) Stückes, besteht aus 120 einzelnen Theilen und wiegt nicht mehr als etwa 5 Pence.

Die New-Yorker Zeitung meldet, daß die Mannschaft der franz. Fregatte Arethusa, als sie vor 12 Jahren bei Annapolis gelegen habe und mehrere von der Mannschaft von der Cholera ergriffen worden seyen, nichts weiter gebraucht habe, als starkes Reiswasser, mit vielem Zucker und etwas Opium darin,

das in Menge getrunken worden sey. Von 140 Kranken sey nur Einer gestorben.

Neueste Nachrichten.

Polen. Bei der Uebergabe der Stadt Warschau bedingte sich der poln. General, Graf Malachowski, die freie Verabfolgung der polnischen Militair-Effekten, ausschließlich der Munition, aus. Der Fürst Paskewitsch hat aber jetzt den Polen erklärt: er werde, da sie wieder eine feindliche Stellung angenommen, die Kriegs-Effekten nicht herausgeben, obwol er den Abzug der poln. Truppen nach Modlin bewilligte.

Großbritannien. Einem Privatschreiben (im J. du Commerce) aus London vom 23. Septbr. zufolge, war in der am Abend vorher gehaltenen Conferenz die Luxemburgische Frage zur Sprache gekommen, wobei Hr. v. Talleyrand keine befriedigende Antwort über einen Gegenstand erhielt, der in der Thronrede bei Eröffnung der franz. Kammer so leicht beseitigt worden war. Drei Mitglieder der Conferenz erklärten, daß, ihrer Meinung nach, Luxemburg bei dem deutschen Bunde bleiben sollte. Auch soll einer jener Gesandten bemerkt haben: „daß, wenn die Einnahme von Warschau einige Wochen früher statt gehabt hätte, die französische Armee nicht ungestraft den belgischen Boden betreten haben würde."

Aus dem Haag, den 24. Sept. Ein russischer Cabinets-Kurier hat Sr. k. Hoh. dem Prinzen von Oranien das Großkreuz des Wladimir-Ordens überbracht, und zwar „als Beweis der Freude, welche Se. Maj. der Kaiser von Rußland über die von dem Prinzen über die Belgier davongetragenen Siege empfunden." Mit diesem Orden ist ein Jahrgehalt von 100,000 Rubeln (ungefähr 185,000 holländ. Gulden) für den Prinzen verbunden. — Im Journal de la Haye lieset man: „Die französischen Regimenter gehen zwar über die belgische Grenze nach Frankreich zurück, bald darauf kehren jedoch von jedem Regiment etwa 5 bis 600 Mann, in Blousen (blaue Kittel) gekleidet, wieder um, geben sich für Belgier aus den südlichen Provinzen aus und werden dem Heere des Königs Leopold einverleibt. So treten nach und nach in die belgischen Reihen diese verbündeten Soldaten ein, ohne welche die Belgier nichts vermögen, und wenn der Waffenstillstand abgelaufen ist, werden es Franzosen und nicht Belgier seyn, welche von den Holländern bekämpft werden müssen."

Vermischte Nachrichten.

Gleichwie der Erbischof von Köln, Graf Spiegel, so hat auch der Bischof von Münster, Freihr. Droste v. Vischering, in Beziehung auf die Cholera, an die Pfarrer seines Sprengels ein würdig gehaltenes Pastoral-Schreiben ausgehen lassen. Ein Gleiches gilt auch von dem Bischofe von Paderborn, Freihrn. v. Ledebour.

Am Rhein haben sich die Aussichten auf einen Herbst in quantitativer Hinsicht, nachdem die Trauben sich mehr entwickelt, besser gestaltet, als anfänglich nach der Blüthe, wo Vieles abfiel. In Beziehung auf Qualität ist die Aussicht nicht sehr günstig; die fortwährende kühle und nasse Witterung wirkt nachtheilig auf das Reifen; es fehlt anhaltender Sonnenschein, und man zweifelt, ob auch, durch von jetzt an günstiges Wetter, diese Verspätung einzuholen sey. Die Erndte hingegen fiel zufriedenstellend aus: was der Menge abgeht, wird durch die Güte ersetzt, und gute Preise der Produkte entschädigen den Landmann. Der vielen Feldmäuse wegen eilte man in diesem Jahre ganz besonders mit dem Einerndten. Dieses Ungeziefer, das besonders in der hess. Pfalz in ungeheurer Menge vorhanden ist, hat an sämmtlichen Feldfrüchten großen Schaden angerichtet, und man fürchtet, daß es der neuen Saat noch verderblicher werden dürfte.

In einem der Weinberge des Gastwirths Heinrich Scheib zu Bacharach befindet sich an einem weißen Weinstock (Ruhländer) eine ganz reife Traube, welche 19 schwarze völlig ausgewachsene Beeren hat, die jeder Kenner unbedingt als einer rothen Traube angehörend anerkennen muß. Eine solche Abnormität wurde noch nie in dieser Gegend bemerkt.

Die Petersburger Zeitungen enthalten die Erhebung des Grafen Paskewitsch v. Eriwan zum Fürsten von Warschau mit dem Prädikat Durchlaucht.

Aus dem 3. belgischen Jäger-Regiment sind nicht weniger als 35 Offiziere entlassen worden.

In Madrid herrscht eine Art von Fieber, das man, seiner Verbreitung nach, beinahe für epidemisch halten möchte. Es giebt Häuser, in denen fast Alles daran krank liegt, und in der Manufaktur des Hrn. Dolfuß, 3 span. Meilen von Madrid, ist eine große Menge von Arbeitern krank, was diesem schönen Etablissement, in welchem namentlich viele Franzosen beschäftigt sind, vielen Abbruch thut.

Auf einem Schiffe (es wird nicht gesagt, welcher Nation es angehört), welches in einer Entfernung von 13 Meilen vom Hafen von Riga sich befunden, sind 4 Matrosen an der Cholera gestorben.

In Paris tragen die Herren und Damen vorn an ihren Hüten leichte Windmühlenflügel aus Pappe, um das Cholera-Miasma wegzuwehen. Die Flügel sind tricolore (dreifarbig) und sehen aus wie Cocarden.

Cholera.

Berlin. In hiesiger Residenz sind bis zum 7. Oktbr. Mittags Summa 1155 erkrankt, 261 genesen, 729 gestorben, Bestand 165. Unter obiger Summe sind vom Militair erkrankt 10, gestorben 8, genesen 2. In ihren Wohnungen werden behandelt 97 Personen, in den Hospitälern 68.

In Breslau sind bis zum 3. Okt. 14 Personen erkrankt, 1 genesen, 9 gestorben und 4 in der Behandlung.

In der Stadt Frankfurt a. d. O. sind bis zum 3. Oktbr. 50 Personen erkrankt, 15 genesen, 32 gestorben, Bestand 3.

Reg.-Bezirk Magdeburg. Auch in der Stadt Magdeburg ist die Cholera ausgebrochen, und es werden daher keine Gesundheits-Atteste von der dortigen Polizei-Behörde mehr ausgefertigt. Es sind bis zum 3. Oktbr. 3 Personen erkrankt, 2 gestorben und 1 in der Behandlung.

Im Reg.-Bez. Cöslin hat die Cholera aufgehört.

In Königsberg waren am 28. Septbr. wieder 13 Personen erkrankt. Man hatte in Summa 29 Kranke.

Wien. In hiesiger Stadt und deren Vorstädten waren im Ganzen bis zum 30. Septbr. Mittags erkrankt 1360, genesen 374, gestorben 544, in ärztlicher Behandlung geblieben 422.

Prag, den 26. September. Wiener Briefe vom 24. d. melden mit großer Freude, daß die dortigen Aerzte der Cholera mehr als irgendwo Meister geworden zu seyn schienen und es schon dahin gebracht hätten, daß eben so viele der Erkrankten genäsen, als stürben. Der Gestorbenen waren am 23. nur 26, was bei dem Umfange Wiens und der Vorstädte sehr gering erscheinen muß. Wo der Körper nicht schon früher aus einer oder der andern Ursache zerrüttet sey, scheine die Genesung jedesmal gewiß. Alle Aerzte wendeten so ziemlich dieselben Mittel an, und wo schon alle Hoffnung verloren gewesen, hätten oft kleine Gaben Eis Wunder gethan. Als Präservativ diene blos Diät, keine Leibbinden, kein Kampher, kein Magenpflaster mehr, sondern wenige und leichtverdauliche Speisen, kein saures Obst, keine Hülsenfrüchte.

Nach den offiziellen Listen beträgt die Zahl der bis zum 26. Sept. in Petersburg an der Cholera Erkrankten 9009, wovon 4616 gestorben sind. Man hatte am 26. Septbr. noch 7 Kranke und an dem letzteren Tage waren 5 erkrankt. Nach einer von dem Verweser des Ministeriums des Innern in den Petersburger Zeitungen mitgetheilten Uebersicht der noch vorhandenen Anzahl von Cholera-Patienten in den verschiedenen Gouvernements und Ortschaften, belaufen sich dieselben in Summa noch auf 27,523.

Wohlthätigkeit. Zum Besten der Cholera-Anstalt sind bei dem Frauen-Verein ferner abgeliefert: von Mad. Kuhlmey 2 sehr gute Kopfkissen mit Bezug; von einer Ungenannten 1 gutes Kopfkissen mit Bezug, 1 Betttuch, 1 Paar wollene Strümpfe und 1 wollenes Jäckchen. — Den gütigen Geberinnen herzlicher Dank. Möchten recht viele dergleichen gütige Beiträge uns bald in den Stand setzen, das Lazareth vollständig mit Betten versorgt zu sehen!

Liegnitz, den 11. Oktober 1831.

Dank und Wohlthätigkeit.

Indem wir den milden Gebern im Namen der unglücklichen Abgebrannten zu Arendsee hiermit für die so reichlichen Spenden unsern wärmsten Dank abstatten, bemerken wir, daß nach unserer letzten Zeitungs-Anzeige unsere Kollekte heut Abend als geschlossen anzusehen ist. Es sind noch als eingegangen öffentlich anzuzeigen wie folgt: No. 27) gez. NN. 5 Sgr. 28) von P. F. 10 Sgr. 29) von der verw. Fr. v. Diebitsch 1 Rthlr. 15 Sgr. 30) von NN. 1 Rthlr. 31) Ungenannt 20 Sgr. 32) Ungenannt 10 Sgr. 33) vom Hrn. Apotheker Ebel in Haynau 20 Sgr. 34) vom Hrn. W. 10 Sgr. 35) gez. A. B. 5 Sgr. Summa sämmtlicher Beiträge: 32 Rthlr. 5 Sgr. — Diesen Beitrag haben wir heut an den Herrn Pastor Sönderop nach Arendsee abgesandt.

Liegnitz, den 7. Oktober 1831.

Kuhlmey. Bornemann.

---

eine vollständige Sammlung aller bis auf die neueste Zeit in unserem Staate erschienenen Gesetze und Verordnungen in Betreff des Sanitäts- und Medizinalwesens, und ist seiner hohen Brauchbarkeit wegen in „v. Kamptz's Annalen (Bd. 12, Heft 4)" angelegentlichst empfohlen. Dasselbe ist insbesondere für den jetzigen Zeitpunkt von großer Wichtigkeit.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nris. 1., 7. und 8. des Hummeler Consortii belegenen, dem Oberförster Krahberg gehörigen Erbpacht-Grundstücke, welche zusammen, nach Abzug des Canons von 214 Rthlr. 20 Sgr., auf 5902 Rthlr. 20 Sgr., einzeln aber und zwar

a) die Meierey sub No. 1., nach Abzug des Canons von 156 Rthlr. 20 Sgr., auf 4826 Rthlr. 20 Sgr.,

b) und c) die Grundstücke No. 7. und 8., nach Abzug des Canons von 29 Rthlr., ein jedes auf 538 Rthlr.

gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist,

auf den 31. August 1831.,
" " 31. Oktober 1831., und
" " 11. Januar 1832.,

Vormittags um 11 Uhr und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Thurner anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an gedachten Tagen und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch, mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Ursachen eine Ausnahme nöthig machen.

Die Taxe kann jeden Nachmittag in der Registratur eingesehen, und die Kaufbedingungen werden im Termin entworfen werden.

Liegnitz, den 1. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 29. zu Nieder-Langenwaldau belegenen Zobelschen Schmiede-Nahrung, welche auf 753 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 12. December c. Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Ober-Landesgerichts-Referendario v. Rosenberg, anberaumt.

Liegnitz, den 3. September 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der Freigärtnerstelle Nro. 9. und der Dreschgärtnerstelle Nro. 26. zu Liebenau, von denen die erste auf 900 Rthlr. und die letztere auf 400 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 19. December c. Vormittags um 11 Uhr vor dem ernanten Deputato, Hrn. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Roseno, anberaumt. Liegnitz, den 14. Septbr. 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Schiffer Rand in Kl. Schirne.
Zuchthaus-Direktion in Görlitz.
Bauer Wesol in Markowice.
Wundarzt Tietze in Ebersbach.

Liegnitz, den 10. Oktober 1831.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Fische-Verkauf. Den 5. November c., Vormittag, wird der Großteich des Dominii Pirl gefischt. Fische aller Art werden beim Teiche selbst zum Verkauf ausgeboten. Polst, Amtmann.

☞ Echten alten Bordeaux-Weinessig empfiehlt Waldow.

☞ Die Expedition dieses Blattes weiset Jemanden nach, der geneigt ist, Kindern im Lesen, Schreiben, Rechnen, in der Musik u. dergl. Unterricht zu geben.

Zu vermiethen. Nro. 116., Haynauer Gasse, sind einige Stuben zu vermiethen, gleich oder auch zu Weihnachten zu beziehen.

Liegnitz, den 7. Oktober 1831. Schwarz.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 395. auf der Mittelgasse ist eine Wohnung von 4 Stuben nebst Kammer, Keller und Speisegewölbe zu vermiethen, auf Weihnachten oder auch bald zu beziehen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 8. Oktober 1831.		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	98	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	97½	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13½	—
dito	Poln. Courant - - -	—	2
dito	Staats-Schuld-Scheine -	91⅚	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	73¾	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	42
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	6½	—
	dito Grossh. Posener	98⅔	—
	dito Neue Warschauer	—	76
	Polnische Part. Obligat.	53	—
	Disconto - - - - - -	—	4